



Der 1. Timotheusbrief Teil 3

Mit dem dritten Teil endet diese kurze Übersicht über den ersten Timotheusbrief. Auch wenn jeder Vers dieses Briefes zumindest kurz berührt wurde, so ist es dennoch eine Betrachtung wie durch ein Teleskop. Jeder Leser ist aber herzlich „eingeladen“, sich intensiver mit diesem Bibelbuch zu beschäftigen. Ein Literaturhinweis dazu steht am Ende des Artikels.



Kapitel 5

Die Versorgung der Witwen und der Dienst der Ältesten

Timotheus sollte scharfe Angriffe auf alte Männer vermeiden und bei Gesprächen mit jüngeren Schwestern auf Reinheit achten. Wenn man in einer natürlichen Familie zwischen Personen Unterschiede macht, dann auch in der Familie Gottes (V. 1-2).

Auch bei Witwen sind Unterschiede zu beachten. Es gibt „wirkliche Witwen“: Das sind Witwen, die vereinsamt und auf sich allein gestellt sind. Sie sollen geehrt werden, was gerade auch materielle Unterstützung bedeutet (vgl. V. 17-18). Dann gibt es Witwen, die Kinder oder Enkel haben (V. 4). In diesem Fall sollen die Nachkommen helfen. Jedes Kind sollte bedenken, was Eltern (oder Vorfahren) für sie zeitlich, finanziell oder emotional aufgewendet haben und es entsprechend vergelten.

In Vers 5 wird gezeigt, was eine „wirkliche“ Witwe idealerweise tut: Sie hofft auf Gott und lebt in einer engen Beziehung zu Gott (vgl. Lk 2,37). Vers 6 beschreibt dagegen eine Witwe, die im krassen Gegensatz zu der echten Witwe steht: Sie schwelgt in Genusssucht und denkt nicht an Gott. Sie lebt zwar physisch, ist aber geistlich tot (Eph 2,1; Off 3,1) – ohne Beziehung zu Gott.

Den Kindern und Enkeln sollte Timotheus gebieten, sich um die Eltern oder Großeltern zu kümmern (V. 7), besonders wenn diese im gleichen Haus wohnen. Wer das nicht tut, verleugnet das christliche Bekenntnis durch seine Taten und sinkt moralisch unter das Niveau eines Ungläubigen herab (V. 8).

Gewisse Witwen sollten in eine Liste eingetragen werden, damit sie eine regelmäßige Unterstützung durch die Versammlung bekämen. Voraussetzung dafür war, dass sie 60 Jahre oder älter waren (V. 9), da es in diesem Alter schwierig wurde, sich selbst zu versorgen, und es damals keine Sozialsysteme wie heute gab. Um in die Liste eingetragen zu werden, mussten die Witwen in ihrem früheren Leben folgende Eigenschaften gehabt, Dienste getan und Verhaltensweisen gezeigt haben (V. 9-10):

- eines Mannes Ehefrau
- bekannt für gute Werke
- Erziehung von Kindern
- Aufnahme von Gästen
- Wohltun an Gästen
- Hilfe für Notleidende
- wohlthätige Werke

Einen älteren Mann fahre nicht hart an, sondern ermahne ihn als einen Vater, jüngere als Brüder; ältere Frauen als Mütter, jüngere als Schwestern, in aller Keuschheit.

1. Timotheus 5,1-2

Eine Witwe werde verzeichnet, wenn sie nicht weniger als sechzig Jahre alt ist, die Frau eines Mannes war, ein Zeugnis hat in guten Werken, wenn sie Kinder auferzogen, wenn sie Fremde beherbergt, wenn sie der Heiligen Füße gewaschen, wenn sie Bedrängten Hilfe geleistet hat, wenn sie jedem guten Werk nachgegangen ist.

1. Timotheus 5,9-10

Ich will nun, dass jüngere Witwen heiraten, Kinder gebären, den Haushalt führen, dem Widersacher keinen Anlass der Schmähung wegen geben.

1. Timotheus 5,14

Denn die Schrift sagt: „Du sollst dem Ochsen, der drischt, nicht das Maul verbinden“, und: „Der Arbeiter ist seines Lohnes wert.“

1. Timotheus 5,18

Witwen unter 60 sollten nicht verzeichnet werden, weil die Gefahr zu groß war, dass sie ein luxuriöses und leichtes Leben lieb gewinnen könnten, was Christus zuwider ist (V. 11). In dem Wunsch nach Bequemlichkeit würde sich das eigenwillige Werben um einen Ehepartner gesellen, wodurch sich die jüngeren Witwen schuldig machen würden. Ein Leben in Üppigkeit steht dem schlichten Vertrauen entgegen, das die Witwen nach dem Tod ihres Mannes zunächst gekennzeichnet haben mag (V. 12). Die überversorgten Witwen konnten sich daran gewöhnen, müßig von Haus zu Haus zu gehen, um sinnlos zu schwätzen und vorlaute Reden zu führen (V. 13). Die jüngeren Witwen sollten besser erneut heiraten, Kinder bekommen und den Haushalt führen. Wer ein solches Leben führt, gibt Leuten, die dem Christentum widerstehen, keinen Anlass, berechtigt Schlechtes zu reden (V. 14). Die Ermahnung kam nicht von ungefähr, denn einige jüngere Witwen hatten sich schon von Christus ab- und Satan zugewandt (V. 15). Die Versammlung sollte nicht für Witwen sorgen, bei denen das gar nicht nötig war, damit die Gelder denen zukommen konnten, die sie wirklich brauchten. Daher hatten sich Angehörige um ihre Witwen zu kümmern (V. 16).

Die Ältesten sollten geehrt und geachtet werden (V. 17). Dabei weist Paulus auf zwei wichtige Punkte hin:

- Die Ältesten, die gute Arbeit leisten, sollten doppelte Ehre empfangen.
- Die Ältesten, die gut vorstehen und unterweisen, sollten noch etwas mehr Ehre empfangen.

Zu der Ehre gehört besonders die finanzielle Unterstützung (V. 18). Diese war wichtig, denn die zeitraubende Arbeit unter Gottes Volk führte damals sicher oft zu materiellen Einbußen. Doch die Ältesten sollten keine Not leiden. Das Prinzip, das Arbeit honoriert wird, wird durch die Schrift mehrfach bezeugt. Paulus führt ein Beispiel aus dem Alten Testament und aus den Evangelien an (V. 18).

Wenn es eine „offizielle“ Beschwerde über einen Ältesten gab, sollte Timotheus sie nur verfolgen, wenn sie durch zwei oder drei Zeugen bestätigt werden konnte (V. 19). War es jedoch erwiesen, dass ein Ältester gesündigt hatte, musste Timotheus das Fehlverhalten des Ältesten anhand von Gottes Wort öffentlich aufdecken, um deutlich zu machen, dass gerade bei einem Ältesten Sünde nicht geduldet werden kann (V. 20). Timotheus durfte niemand um dessen Person willen begünstigen, sondern sollte jede Sache nüchtern anhand der Bibel beurteilen. Feierlich erinnert Paulus daran, dass er das vor den Augen Gottes, des Herrn und der Engel schrieb, die auch das Verhalten des Timotheus stets beobachten würden (V. 21).

Timotheus sollte vorsichtig sein und sich nicht schnell mit anderen einsmachen, damit er nicht Anteil an fremden Sünden bekäme. Wenn er auch auf Reinheit zu achten hatte, brauchte er nicht asketisch zu leben, sondern durfte ruhig ein wenig Wein trinken, um – angesichts seines kränklichen Zustands – sein Wohlbefinden zu fördern (V. 22.23).

In Vers 24 knüpft Paulus an Vers 22 an und zeigt, warum Timotheus umsichtig beim Händeauflegen sein sollte: Es gibt nicht nur Menschen, deren Sünden offenbar sind, sondern auch solche, die sie verbergen. Doch ihre bösen Taten werden sie spätestens am Richterstuhl des Christus einholen: Dort wird alles offenbar werden (2. Kor 5,10). Viele gute Werke kann man sehen, manche gute Werke sind aber „anders“ – d. h., nicht zu erkennen (V. 25). Aber so wie die verborgenen Sünden sichtbar werden, so müssen auch die guten Werke am Richterstuhl Christi offenbar werden.

Fragen zum Nachdenken:

- Beachte ich im Umgang mit anderen die Unterschiede in Alter und Geschlecht?
- Achte ich andere um ihrer Arbeit willen?
- Begegne ich anderen ohne Vorurteile?
- Bin ich mir bewusst, dass ich keine einzige Sünde verstecken kann?
- Bin ich mir bewusst, dass kein gutes Werk vergessen werden wird?

Kapitel 6

Die Lehre nach der Gottseligkeit; Genügsamkeit und Reichtum

Gläubige Sklaven sollten durch Respekt und nicht durch Rebellion gekennzeichnet sein, damit nicht Gott und das, was er gesagt hat, geschmäht würde (V. 1). Wenn Knechte gläubige Herren haben, sollten sie diese nicht verachten, sondern ihnen besonders eifrig dienen, weil die Wohltat einer guten Arbeit dann solche empfinden, die Treue und Geliebte sind (V. 2).

Wer etwas anderes lehrt und die Unterweisung des Apostels nicht akzeptiert, ist hochmütig und unwissend und stellt sich gegen den Herrn Jesus und die gesunde Lehre, die zu einer guten Lebenspraxis führt (V. 3). Bei diesen Menschen zeigt sich eine ungesunde Freude an Streit und heftigen Wortwechseln. Auf dem Nährboden des Eigenwillens und der Auseinandersetzungen gedeihen bittere Früchte, von denen manche im Herzen sind und andere nach außen dringen. Da, wo Gottes Wort nicht geachtet wird, gibt es dauerhaften Streit (V. 4). Unwissende, eigensinnige und streitbare Menschen haben eine schlechte Gesinnung, und die Wahrheit, die sie einmal in ihrem Verstand hatten, ist ihnen abhanden gekommen (V. 5). Solche Leute meinen, dass ein

Von einigen Menschen sind die Sünden vorher offenbar und gehen voraus zum Gericht, einigen aber folgen sie auch nach. Ebenso sind auch die guten Werke vorher offenbar, und die, die anders sind, können nicht verborgen bleiben.

1. Timotheus 5,24-25

Alle, die Knechte unter dem Joch sind, sollen ihre eigenen Herren aller Ehre würdig achten, damit nicht der Name Gottes und die Lehre verlästert werde. Die aber, die gläubige Herren haben, sollen sie nicht verachten, weil sie Brüder sind, sondern ihnen umso mehr dienen, weil sie Treue und Geliebte sind, die die Wohltat empfangen. Dies lehre und ermahne.

1. Timotheus 6,1-2

Die Gottseligkeit mit Genügsamkeit aber ist ein großer Gewinn; denn wir haben nichts in die Welt hereingebracht, [so ist es offenbar,] dass wir auch nichts hinausbringen können. Wenn wir aber Nahrung und Bedeckung haben, so wollen wir uns daran genügen lassen.

1. Timotheus 6,7-8

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, zu dem du berufen worden bist und bekannt hast das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen.

1. Timotheus 6,12

christliches Leben zu materiellem Gewinn führe (V. 5). Doch der Vorteil oder der Gewinn besteht darin, dass man in Gemeinschaft mit Gott lebt und zufrieden ist (V. 6, vgl. Heb 13,5).

Es ist töricht, dem Geld nachzujagen, da wir davon nichts in die andere, ewige Welt mit hinübernehmen können. Wir verlassen die Welt, wie wir sie „betreten“: was materiellen Besitz betrifft, mit leeren Händen (V. 7). Wenn wir Essen und ein Dach über dem Kopf haben, können wir zufrieden und ruhig sein (V. 8). Wer unzufrieden ist und reich werden will, gerät in einen gefährlichen Sog. Zuerst fällt so jemand in Versuchungen hinein, dann legt sich ihm ein Fallstrick um die Füße, und schließlich werden unvernünftige und schädliche Lüste ausgelebt, an deren Ende Verderben steht (V. 9). Die Geldliebe ist eine Wurzel alles Bösen: Es gibt keine Sünde, die ihr nicht entspringen kann! Wer dem Geld nachjagt, wendet sich vom Glauben ab und fügt sich selbst schlimme Schmerzen zu. Nicht wenigen ist es schon so ergangen (V. 10). Wir sollen Energie aufbringen, damit wir nicht vom „ungerechten Mammon“ umstrickt werden (V. 11).

Stattdessen sollten wir danach streben (V. 11):

- jedem das zu geben, was ihm zusteht;
- mit und für Gott zu leben;
- dem Herrn mehr zu vertrauen;
- Liebe zu praktizieren;
- in schwierigen Umständen standhaft zu bleiben;
- milde zu sein.

Wenn es um unseren Glauben geht, gilt es zu kämpfen. Um dazu fähig zu sein, müssen wir das Leben des Himmels leben (V. 12). Bekenntnisse in der Vergangenheit motivieren, entsprechend zu handeln (V. 13). Es ist wichtig, Gottes Gebot treu zu bewahren, indem wir nichts wegnehmen oder hinzufügen. Wie treu wir waren, wird sichtbar werden, wenn der Herr in Macht und Herrlichkeit erscheint (V. 14). Wir bedenken, wie groß Gott ist, der uns das Bewahren gebietet, und wie treu der Herr Jesus die Wahrheit vor Pilatus bezeugt hat (V. 13.14).

Gottes Größe wird in den Versen 15 und 16 stark betont. Gott

- erhält alles am Leben;
- wird zu seiner Zeit die Herrlichkeit des Herrn zeigen;
- ist der in sich selbst glückliche und alleinige Machthaber;
- ist Könige der Könige und Herr der Herren;
- hat allein Unsterblichkeit in sich selbst;
- wohnt in einem Licht, in das kein Mensch eintreten kann;
- kann kein Mensch in seiner Absolutheit sehen;

- gebührt die Ehre;
- gehört rechtmäßig die Macht in Ewigkeit.

Paulus kommt in Vers 17 noch einmal auf das Thema Reichtum zurück. In Vers 9 ging es um die, die reich werden wollen, jetzt um die, die reich sind. Die Reichen unterliegen zwei großen Gefahren: Hochmut und Selbstsicherheit. Paulus erinnert daran, dass der Reichtum in dem gegenwärtigen, chaotischen Zeitlauf ungewiss ist (vgl. Jak 1, 11; Spr 23,4-5).

Paulus zeigt, was die Reichen charakterisieren soll (V. 17-18). Sie sollen

- auf Gott ihre Hoffnung setzen;
- an Gott denken, wenn sie etwas genießen;
- mildtätig sein;
- einen Reichtum an edlen Werken haben;
- großzügig geben;
- bereitwillig geben.

Das hat Auswirkung auf die Zukunft, denn man empfängt Lohn, und Auswirkung auf die Gegenwart: Man lebt das wahre Leben (V. 19).

In Vers 20 spricht Paulus vom Glaubensgut, das uns anvertraut worden ist. Timotheus sollte diesen echten Schatz bewahren. Dazu gehört die Wegwendung von religiösen Lehren, die nicht auf der Offenbarung Gottes fußen. Diese menschlichen Gedankengebäude haben nichts mit Gott zu tun, sind inhaltsleer, vom Widerspruchsgeist gekennzeichnet und ohne wahre Erkenntnis. Viele sind dadurch schon von der christlichen Glaubenswahrheit weggeführt worden (V. 21). Wie jeder Brief des Apostels Paulus, so endet auch dieser mit dem Hinweis auf die Gnade, die wir alle nötig haben (V. 21).

Fragen zum Nachdenken:

- Liebe ich die gesunde Lehre?
- Liebe ich Diskussionen, Streit und Geld?
- Kämpfe ich, wenn ich fliehen sollte?
- Fliehe ich, wenn ich kämpfen sollte?
- Lebe ich das wahre Leben?

Literaturhinweis: „Du aber ... Eine Auslegung zum 1. und 2. Timotheusbrief“ von Arend Remmers. Dieses Buch bietet eine Vers-für-Vers-Auslegung der beiden Timotheusbriefe. Es umfasst 328 Seiten, kostet 10,80 € und ist beim Herausgeber von „Folge mir nach“ erhältlich (www.csv-verlag.de).

Den Reichen in dem gegenwärtigen Zeitlauf gebiete, nicht hochmütig zu sein noch auf die Ungewissheit des Reichtums Hoffnung zu setzen, sondern auf Gott, der uns alles reichlich darreicht zum Genuss; Gutes zu tun, reich zu sein an guten Werken, freigebig zu sein, mitteilksam, indem sie sich selbst eine gute Grundlage für die Zukunft sammeln, damit sie das wirkliche Leben ergreifen.

1. Timotheus 6,18-19

Die Gnade sei mit dir!

1. Timotheus 6,21b

Gerrid Setzer

A man in a dark suit is seen from behind, climbing a tall wooden ladder. He is holding a black briefcase in his right hand. The background is a bright blue sky with scattered white clouds. The overall image conveys a sense of striving and ambition.

Einen Namen machen

Ziel vieler Menschen ist, einmal berühmt zu werden. Man möchte auf irgendeine Art und Weise einen „Namen haben“, der in aller Welt bekannt ist. Für die Erreichung dieses Ziels scheinen viele Mittel und Wege recht zu sein ...